



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)

8 (6.1.1931) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-355921](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-355921)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Wagnispreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM 2.--, in unferen Geschäftsstellen abgeholt RM 2.50, durch die Post RM 3.-- zusätzlich Zuzugsgebühr. — Adressen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwaningerstraße 19/20, Weichstraße 18, No. 17, Friedrichstraße 4, Po. Hauptstraße 88, W. Oppauer Straße 8, So. Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Berlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 249 51. Postfach-Nr. 20. — Telegraf-Nr. 175 00. — Telegramm-Adresse: Remagelt Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt RM 1.-- die 20 mm breite Zeile, im Restenteil RM 2.-- die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Sabbat nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsamt Mannheim.

Abend-Ausgabe

Dienstag, 6. Januar 1931

142. Jahrgang — Nr. 8

Neuartige Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Auf einer Tagung in Stuttgart hat der Reichsfinanzminister neue Wege zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gewiesen

Eine Idee, noch kein Programm

Telegraphische Meldung

Stuttgart, 6. Jan.

Auf der heutigen Dreitägigen Tagung der württembergischen Demokraten in Stuttgart hielt Reichsfinanzminister Dr. Dietrich eine Rede, in der er u. a. die Pläne und Absichten der Reichsregierung zum Arbeitslosenproblem erörterte. Ein System, das nicht imstande sei, mit der ungeheuren Arbeitslosigkeit anzukommen, erklärte der Minister, sei dem Untergang verfallen. Für Millionen von Arbeitslosen über 2 Milliarden auszugeben, ohne einen Gegenwert zu bekommen, sei so unangebracht, daß das Betreten neuer Wege erwägt werden müsse.

Wenn wir, erklärte Dr. Dietrich, in einem Monat eine vierel Milliarde für die Arbeitslosen brauchen, so könnte es vielleicht angemessen sein, wenn man versuchte, mit diesem Betrage entweder die entscheidende Rohstoffproduktion anzukurbeln oder aber eine verarbeitende Industrie, die besonders viel lebenswichtige Rohstoffe verbraucht, in Bewegung zu bringen. Ich sehe darin keine Subvention, wenn man, nachdem die Frage entschieden ist, wo man anpacken will, daß, was die Arbeitslosen kosten, zur Verbilligung und Verwertung der Produktion verwendet, indem man für jeden arbeitslosen Angehörigen oder Arbeiter eine entsprechende Summe zahlt.

Ich weiß, daß über diese Dinge der größte Sturm losbrechen wird; aber wo vier Millionen Menschen in Gefahr sind, sind Bedenken nichts und positive Maßnahmen alles.

Wir brauchen die Dinge nicht für die Ewigkeit zu machen, wir können sie einmal für ein Viertel oder ein halbes Jahr probieren. Vor den Bundesrätern, erklärte Finanzminister Dr. Dietrich weiter, die dem Volke einzureden, es gäbe neue Wege zur Befreiung der Not, muß auf das entscheidende gewartet werden. Mit Geldtheorien und Reden von der Finanzwirtschaft ist weniger als nichts anzufangen. Diejenigen, die heute an der Spitze des Reiches stehen, glauben an die Lebenskraft und Zukunft des deutschen Volkes. Wir haben nicht die Absicht, das Steuer aus der Hand zu geben. Wir sind entschlossen, uns durch das ungeheure Durcheinander in deutschen Volk und sein manchmal geradezu unverständliches Geschehen den Blick für das praktische Mögliche nicht trüben zu lassen und den Kampf ebenso sehr mit Ruhe, wie mit Energie zu führen.

Blick hinter die Kulissen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 6. Jan.

Die Rede des Reichsfinanzministers Dietrich in Stuttgart hat, wie sich denken läßt, in Berliner politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Sicher ist auch über die Pläne, von denen Dietrich gesprochen hat, in den Freiburger Unterhaltungen mit dem Kanzler und dem Reichsarbeitsminister die Rede gewesen. Das Kabinett in seiner Gesamtheit hat sich jedoch, wie wir feststellen konnten, bisher mit der Angelegenheit noch nicht befaßt. Es handelt sich bei den in Stuttgart entwickelten Möglichkeiten, dem Arbeitslosenproblem zu Leibe zu gehen, auch um Dinge, die vorläufig noch im Stadium der Resonanz- und Referentenbesprechungen stehen.

Dietrich hat sich, soweit wir unterrichtet sind, nur von der Absicht tragen lassen, den führenden Gedanken und die bestimmende Idee herauszuklecken, um die es geht, aber noch keineswegs der Öffentlichkeit ein fertiges Programm zu unterbreiten. Der Reichsfinanzminister hat selbst bei den verschiedenen Gelegenheiten immer wieder hervorgehoben, daß die Hauptfrage des Rohstoffes dem Arbeitslosenproblem gilt, vor allem die Frage, auf welchem Wege die 4 Milliarden, die heute Arbeitslosenunterstützung in den verschiedenen Formen beizubringen wenigstens zu einem großen Teil wieder in den Produktionsprozeß zurückgeführt werden können. Mit einer neuen Belastung der Reichsstaatskasse wird es sich bei den vom Reichsfinanz-

Für Revision der Ostgrenze

Eine ebenso scharfe wie berechnete Kritik durch den preussischen Finanzminister

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 6. Jan.

Es verdient Beachtung, namentlich im Ausland, daß im Augenblick, da der Kanzler sich kurz vor der Genfer Volksabstimmung in den deutschen Osten begibt, ein prominentes Mitglied der preussischen Regierung, der Finanzminister Höpfer-Richoff, sich mit aller Entschiedenheit für eine Revision der Ostgrenze einsetzt. Höpfer-Richoff setzt im „Berliner Börsencourier“ auseinander, daß es unser christlicher Wille sein müsse, so schwer nach allem Geschehenen und des Befremdtes fallen möge, mit dem politischen Staat zu einem Ausgleich zu kommen. „Aber“, fährt er fort, „dieselbe Ehrlichkeit gebietet uns, mit aller Offenheit und Deutlichkeit auszusprechen:

Die Grenzziehung des Versailler Vertrags ist eine Unmöglichkeit. Sie ist unerschütterlich für ein Volk, das einen Zukunftswillen hat. Es ist keine deutsche Regierung denkbar, die sich jemals mit dieser Grenze abfinden wird.

Es ist kein Augenblick vorzuziehen, daß im ganz überwiegenden großen Teil des deutschen Volkes der Schmerz über das entriessene Ostland verfluchen wird. Es gibt keine Gemeinschaft des Abendlandes, solange und dieses Zeichen der Demütigung eingetrieben ist. Wir sind durch Ostpreußens Abtrennung vom geschlossenen Reichsgebiet um Jahrhunderte zurück-

geworfen. Ostpreußen verläumt in der Hostilität. Unsere Grenzen liegen schloß offen. Darum ist die Revisionsfrage die Schlüsselfrage nach der Zukunft des deutschen Volkstums und der deutschen Freiheit.“

Mit dem gleichen Problem beschäftigte sich eine von der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Landmannschaften im alten Herrenhaus veranlaßte Rundgebung Dr. E. Moraw's in einer in einem Vortrag

„Der Weichselkorridor in der europäischen Politik“

die Zuvorst, daß der Revisionsgedanke marschieren werde, wahrscheinlich über den Völkerbund hinweg. Man müsse sich vor der Gefahr hüten, daß Polen aus der Grenzrevision ein Kompensationsobjekt mache. Die Korridorfrage sei politisch, völkisch und wirtschaftlich ein europäisches Problem und eine Gefahr für den Weltfrieden.

Weder die freie Stadt Danzig sprach Ministerialrat Dr. Max Müller. Polen leugne Danzigs Eigenstaatlichkeit und überfremde planmäßig den Danziger Arbeitsmarkt. Die Konkurrenz von Obingen läßt das ganze Danziger Wirtschaftsleben. Mit ihrem eigenen Geld bezahle die Danziger Wirtschaft für die Konkurrenz der Polen.

Schließlich behandelte noch Elisabeth Erdmann-Höpfer die Remellandfrage. Auch sie forderte, daß dem Remelland wirkungsvollere Hilfe als bisher geleistet werde.

daß man versuchen müsse, an irgend einer Stelle in möglichst großem Ausmaße den Produktionsprozeß zu beleben.

um daraus wie mit einer anliegenden Welle dann auch die übrigen Zweige der Wirtschaft zu befruchten und anzufurbeln.

Wie wir zu wissen glauben, wird in den beteiligten Kreisen, also dem Reichsfinanz-, dem Reichswirtschafts- und dem Reichsarbeitsministerium, das Projekt in seinen Einzelheiten bearbeitet und man wird annehmen dürfen, daß das Reichskabinett bereits in einer der ersten Sitzungen nach der Rückkehr des Kanzlers von seiner Ostreise mit dem bedeutsamen Plan des Reichsfinanzministers sich befaßt wird.

Wie steht's mit dem Lohnkampf im Ruhrgebiet?

Die Vermittlungsbemühungen werden fortgesetzt

Telegraphische Meldung

Dortmund, 6. Jan.

Reichsarbeitsminister Stegerwald hat seine Anwesenheit im Ruhrgebiet benutzt, um die kritischen Vorfälle mit den beiderseitigen Verbänden und mit einzelnen führenden Persönlichkeiten auf eingehende durchzusprechen. Die Besprechungen haben jedoch eine Möglichkeit der Annäherung der beiderseitigen Standpunkte bisher nicht ergeben. Das Schlichtungsverfahren wird daher am Mittwoch unter dem Vorhild des Schlichters für Westfalen seinen Fortgang nehmen. Die Reichsregierung hält trotzdem ihren Standpunkt aufrecht, daß eine gewaltsame Austragung dieses Konfliktes nicht der gegenwärtigen Gesamtlage Deutschlands nicht zu verantworten wäre und wird ihre Bemühungen nach einer friedlichen Velleugung nachdrücklich fortsetzen. Da die Kündigung der einzelnen Arbeitsverträge erst am 15. Januar wirksam wird, bleibt hierfür auch noch hinreichend Zeit.

Schicht-Delegierten-Konferenz in Duisburg

Offen, 6. Januar.

Die zentrale Streikleitung der Ruhrbergarbeiter rief zu einer am Sonntag, den 11. Januar 1931 in Duisburg-Damborn stattfindenden dritten Schichtdelegierten-Konferenz auf. Auf dieser Konferenz soll neben der Berichterstattung über den Streik im Ruhrbergbau die Gründung des „Noten Einheitsverbandes der Bergarbeiter“ beschlossen werden.

Der englische Bergbaukonflikt

Telegraphische Meldung

London, 6. Jan.

Infolge des Abbruchs der Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Bergleuten in der Kohlenindustrie hatten die Vertreter des Bergbauverbandes von Südwales in London eine Besprechung mit dem Präsidenten des Board of Trade und dem Minister für die Bergleute, um die Regierung zu veranlassen, die Bergleuten von Südwales zur Annahme der Vorschläge der Unparteiischen Industriekommission für gekürzte Arbeitszeiten ohne Lohnherabsetzung zu bewegen.

Der Vertreter der Bergarbeiter, Gool, erklärte, wenn der Konflikt in Südwales nicht bald beigelegt werde, und die Regierung keine Lösung finden könne, so sei es nicht ausgeschlossen, daß die Lage im Lande eine verhängnisvolle Entwicklung nehme. Falls es notwendig sei, werde er eine Nationalkonferenz der Bergarbeiter einberufen, um die Lage vom nationalen Standpunkt aus zu prüfen.

Ein Taifun auf den Philippinen

— Manila, 6. Jan. Im Herzen der Philippinen wütete ein schwerer Taifun, dem mindestens 82 Personen zum Opfer gefallen sein sollen. Etwa 50 Menschen werden vermisst. Die auf der Philippineninsel Ponte angerichteten Schäden werden auf eine halbe Million Dollar geschätzt, die Schäden auf der Insel Lebo auf eine Viertel Million Dollar. Viele Fischerboote sind gesunken.

Italien baut eine starke Flotte

Von unserem römischen Vertreter.

Heute unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß Italien das sich selbst gegebene Versprechen, die Flottenparität mit Frankreich unter allen Umständen zu erzwingen, streng einhalten einschließen ist. Nachdem die theoretische Forderung Italiens auf der Londoner Konferenz nicht erfüllt worden war, blieben diesem nur zwei Wege offen, entweder zu verzichten und damit in die Reihe zweitrangiger Seemächte zurückzutreten, oder aber seine Forderung praktisch durchzuführen, das heißt, so schnell und so hart zu rüsten, wie dies nur möglich, unbeachtet der riesigen Kosten, unbeachtet der Lasten, die sich das Land damit aufbürdet. Das faschistische Italien, von seinem Nachbarn getrieben, hat den letzteren Weg gewählt und bereits eingeschlagen. Die Vermittlungs- und Einigungsversuche, die im Laufe des Jahres 1930 von verschiedenen Seiten unternommen worden waren (Henderson, Wilson und Craigie), verliefen erfolglos und konnten auch keine befriedigende Lösung herbeiführen, da Italien jeden Kompromiß von vornherein ausschaltete und immer hartnäckiger auf seiner Forderung bestand, je mehr ihm diese als Unfairness und unannehmbar hingestellt wurde. Der einzige sich haltende Einwand, den man den italienischen Rüstungsunternehmungen entgegenhalten konnte, war folgender: „Bist es überhaupt für Italien im Bereich der Möglichkeit, das Wettrennen mit Frankreich durchzuhalten; wird nicht das reiche Frankreich zwei neue Kriegsschiffe in Bau geben, sobald das arme Italien ein einziges zum Stapel läßt?“ — Nun hat aber die Wirklichkeit bereits bewiesen, daß das „arme“ Italien, wenn es um seine Existenz geht (denn alle Rüstungen sind ihm, in Hinblick auf die französische Vormachtstellung, Existenzfragen von allergrößter Bedeutung), ebenso schnell und durchgreifend zu handeln weiß wie das „reiche“ Frankreich.

Und noch ein zweiter Einwand könnte gemacht werden: „Bleibt nicht die Überlegenheit der französischen Flotte, die 200 000 bis 300 000 Tonnen Kriegsschiffe mehr besitzt als die italienische, immer noch bestehen, auch wenn die beiden Mächte im gleichen Maße aufrüsten?“

Dieser zweite Einwand mag gegenwärtig noch einigen Sinn haben, wird jedoch in wenigen Jahren bereits hinfällig geworden sein; denn die heutige Überlegenheit der französischen Flotte beruht zum größten Teil auf alten Schiffstypen, die aber kurz oder lang ausstrahlt werden müssen, da sie den neuesten Anforderungen nicht mehr genügen. Um das wirkliche Kräfteverhältnis der beiden Kriegsschiffen zu einander zu erörtern, muß man das Hauptaugenmerk auf die modernen Schiffstypen richten, auf die in den letzten Jahren erfolglos und für die nächsten Jahre geplanten Neubauten. Hier ergibt sich die überraschende Tatsache, daß Italien in den Jahren seit Kriegsende für alle Schiffstypen mit Ausnahme der Unterseeboote weit härter gerüstet hat als Frankreich, vor allem an leichten Kreuzern, Minenlegern und Zerstörern. In ihren, den Gegenwartsanforderungen angepassten Schiffseinheiten ist die italienische Kriegsschiffenflotte also ebenso wirksam wie die französische. Hält nun Italien von Jahr zu Jahr gleichen Schritt in der Flottenrüstung mit Frankreich, so kann es in absehbarer Zeit wirklich behaupten, die Flottenparität mit diesem, seinem gefährlichsten Konkurrenten praktisch durchgeleitet zu haben.

Im Jahre 1930 wurden auf den Werften der italienischen Kriegsmarine Schiffe mit einer Gesamttonnage von über 60 000 Tonnen fertiggestellt, darunter: 3 Panzerkreuzer zu je 10 000 Tonnen, Standardtyp „Washington“ und 4 leichte Kreuzer zu je 5000 Tonnen, außerdem eine Reihe von Minenlegern, Zerstörern und Unterseebooten. Die besonderen Rüstungsverhältnisse Italiens verlangen im Falle eines Verteidigungskrieges schnelle und bewegliche Einheiten, die leicht von einer Flottenbasis zur anderen verschoben werden können. Deshalb baut Italien schon seit Jahren ausnahmslos Kreuzer von 10 000 und 5000 T., das Hauptgewicht auf ihre Schnelligkeit legend. Am 21. Dezember lief der letzte 5000-Tonnenkreuzer „Bartolomeo Colleoni“ in Genoa, eine Woche später, am 28. Dezember, der letzte 10 000-Tonnenkreuzer „Gorizia“ in Livorno vom Stapel. Die „Gorizia“ wurde in knapp neun Monaten fertiggestellt, eine bisher noch nie erreichte Rekordleistung.

Vor der Berufswahl
Fachleute befragen

Nicht mehr allzufern ist die Zeit, wo wieder Jugendliche die Schule verlassen, um in das Berufsleben einzutreten. Die wichtige Frage der Berufswahl für Sohn oder Tochter tritt damit an die Eltern heran.

Der Tannenbaum hat seine Schuldigkeit getan

Richtig heißt es zwar, daß der Mohr seine Schuldigkeit getan hat und gehen kann. Dieses Bittat trifft gegenwärtig für die Christbäume zu, die nunmehr ausgedient haben und den Weg aller Vergangenen antreten müssen.

Böhl im Hofe des Amtsgerichts

Im Innern des Amtsgerichts steht man nur Schlichtheit und erste Geister. Die Schritte hallen auf dem Steinboden, mancher schnell, mancher ägernd.

Familienchronik

35-jähriges Gebirgsjubiläum. Herr Karl Bögelin, G. 5. 11. Wäcker- und Landgericht, bezieht heute sein 35-jähriges Gebirgsjubiläum.

Veranstaltungen

Saarbrücken in Mannheim. Die Ortsgruppe Mannheim des Wanderverbands führt nach längerer Zeit am 10. Januar ihre Winterreise nach Saarbrücken an. Einem Jubiläumstriften ein, das der Heimat an der Saar gewidmet sein soll.

Der Kampf gegen die Getränkesteuern
Katastrophale Auswirkungen im Gastwirtsgerwebe

Die Gastwirte-Vereinigung Mannheim hat an den Landeskommissar, den Oberbürgermeister, den Stadtrat und die Handelskammer folgende Schreiben gerichtet:

Wir leben und atmen, Sie auf die durch die Einführung der Getränkesteuer und die Erhöhung der Biersteuer eingetretenen Zustände aufmerksam zu machen, da hier für das Gastwirtsgerwebe eine Katastrophe im Anzuge ist, die für weite Kreise der Bevölkerung von ungeheurer Schädigung sein wird.

Bierkonsum in erschreckendem Maße zurückgegangen

Noch schlimmer wirkt sich die Gemeindegetränksteuer aus. Ein großer Teil der Gäste weigert sich kategorisch, die Steuer zu bezahlen. Sie erklären zum Teil auch schriftlich, die Getränkesteuer unter keinen Umständen zu bezahlen.

Die Erregung unter den Wirten ist bis zur Stechhöhe gestiegen

Die vielen Differenzen mit den Gästen machen es den Wirten unmöglich, ihre Geschäfte noch ordnungsgemäß zu betreiben. Es wird spontan verlangt, daß alle Lokale auf lange Zeit geschlossen werden.

Auch dürfen wir darauf hinweisen, daß dem gesamten Personal auf 15. 1. 31 bereits gekündigt ist. Es hat die letzten Grund 1. in dem ergangenen Schiedspruch und 2. vor allem auch wegen dem erwartenden Konsumrückgang, der in wenigen Tagen seit Einführung der Steuer die schlimmsten Erwar-

tungen noch weit übertroffen hat. Selbst große Betriebe können nur noch mit stark reduzierten Personal weiter arbeiten. Die von uns angenommenen steigende Zahl der Erwerbslosigkeit wird dadurch bedeutend vergrößert.

aufser Stande, die Steuer rechts einzutreiben

Wir bitten Sie, für rasch mögliche Abhilfe besorgt zu sein, da es nach unserer Auffassung unmöglich ist, diese Sache auf die Dauer durchzuführen. Insbesondere bitten wir, bei den vorerwähnten Behörden und Regierung einsehend Verzicht zu erlangen über die furchtbare katastrophale Lage in Mannheim und in den Vororten.

Wir sind Ihrem Verlangen nachgekommen, leben und jedoch hervor, insbesondere solcher Kollegen, die ihre Betriebe in Arbeitervierteln haben, wo Todeserwartungen von 20-30 keine Seltenheiten sind.

Wo ist der Hanfsele?

Es handelt sich nicht etwa um ein Preisrätsel. Hanfsele lebt und gedeiht, nicht zuletzt durch die Güte der Menschen. Hanfsele wohnt nicht allzu weit von der Stadt weg, doch immerhin in freier Natur.

mengeneriert und fruchtbare; seine nachtschwarzen Augenlein flackern, sein Körperchen vibriert, sein buschiger langer Schwanz bewegt sich hin und her wie der Fächer einer Waage.

Das Glöckchen

Lange genug mußten die Einwohner gegen das lärmende Geläute der Glockenhändler protestieren. Seit einiger Zeit werden die Glocken durch die Polizei sehr eingehend geprüft.

Die Deutsche Luft Hansa feiert ihr fünfjähriges Bestehen



Einfl: Reichlich hat Flugverkehr der Luft Hansa. Rechts: Die führenden Direktoren, die seit der Gründung an der Spitze der Luft Hansa stehen. Oben: Dr. Wendt, unten: Dr. Reich.

Sozialwirtschaftliches

Auch im Dezember 1930 keine Belebung des kaufmännischen Stellenmarktes

Nach den Beobachtungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des DVB hat der kaufmännische Stellenmarkt im Dezember 1930 keine Belebung erfahren. Der Bewerberzuang ist zwar im 1930 v. B. gesunken, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß in den Vormonat (November) der Quartalsfindungstermin fiel.

Die Vermittlung von Wohnraumausschüssen war schwach, da die Firmen oft veruchten, das Wohnraumbeschäft mit dem vorhandenen Personal zu bewältigen. Auch die Aussichten für Vermittlungen zu den Jahresabschlussarbeiten und Inventuraufstellungen im Dezember waren alle Geschäftszweige fast ausnahmslos beteiligt; besonders stark jedoch die Metall- und Textilindustrie, und das Tabakgewerbe.

Kommunale Chronik

Die Gemeinde Waldorf kündigt ihren Angestellten und einem Teil ihrer Beamten

L. Waldorf, 4. Januar. Nach einem Beschluß des Gemeinderats hat die Stadtverwaltung auf Grund der Haushaltsverordnung sämtlichen Angestellten und auch den Beamten auskündigt, deren Beamten-eigenschaft von gewisser Seite der Bürgerchaft neuerdings angefochten wird.

K. Refargemünd, 5. Jan. Unter dem Vorsitz von Stadtrat Gieseler trat der Stadtrat in die neue Amtsperiode ein. Er nahm in seiner ersten Sitzung zur Kenntnis, daß das Bezirksamt die Stadtratswahl vom 4. Dezember für gültig erklärt hat.

L. Sindheim, 5. Jan. Aus dem Gemeinderat ist zu berichten, daß den städtischen Angestellten auf Grund der Rotterordnung für 1930 auf 1. Februar 1931 gekündigt wurde. Eine Weihnachtshilfe an Erwerbslose kann infolge mangelnder Mittel nicht gewährt werden.

* Singen, 4. Jan. Nachdem der Gemeinderat zur Deckung des für das Rechnungsjahr 1930 festgestellten ungedeckten Fehlbetrages der Stadgemeinde Singen in Höhe von 216.000 M innerhalb der von der Staatsaufsichtsbehörde festgesetzten Frist die erforderlichen Anordnungen nicht getroffen hat, hat der Bezirksrat beschlossen, daß die Stadtgemeinde Singen die Bürgersteuer nach den Sägen der Rotterordnung des Reichspräsidenten zu erheben hat.

kleine Mitteilungen

In Reich (Wahl Schövingen) hat der verunglückte Bürgerentscheid in seiner ersten Sitzung mit 33 gegen 7 Stimmen die Bürgersteuer abgelehnt, nachdem der Gemeinderat die Bürgersteuer bereits vorher abgelehnt hatte.

In Folge des erhöhten Aufwandes wird der Werra-Kreis 1930 der Stadt Tübingen voranschreitend um 100.000 Mark überschritten werden. Der Stadtrat hat sich in seiner ersten Sitzung nach der Wahl mit der Deckung und Aufhebung des Werra-Kreises befaßt.

In Reich (Wahl Schövingen) hat der Gemeinderat in seiner ersten Sitzung den Beschluß, daß die Gemeinderäte auf die ihnen zugehörigen Wahlbezirke in der Werra-Kreiswahl 1930 nicht verzichten wollen, und daß dieser Beschluß unter den angelegentlichsten Arbeitssachen zur Verteilung abzugeben ist.

In Neuenburg wurde in der ersten Bürgerentscheidungsversammlung der Werra-Kreis 1930 für 1930/31 einstimmig angenommen. Die Ausgaben betragen sich auf 11.000 Mark, die Einnahmen auf 10.500 Mark. Zur Deckung des ungedeckten Aufwandes ist eine Umlage von 30 v. H. vom Grundbesitz und 60 v. H. vom Gewerbesteuerbeitrag notwendig.

Ist eine Luftbefeuchtung bei der Zentralheizung nötig?

Um dies zu erklären, muß man einen kurzen Vergleich zwischen Zimmerofen und den Heizkörpern der Warmwasser- und Dampfheizung ziehen.

Der Zimmerofen dreht bekanntlich nur, wenn er Verbindung zum Kamin hat. Dadurch zieht er fortwährend frische und frische Außenluft durch die Röhren der Feuer- und Züge, wodurch die im Räume befindliche Luft erneuert wird. Die Heizkörper, Radiatoren der Warmwasser- und Dampfheizungen, brauchen keinen Anschlag, d. h. keinen Abzug zum Kamin, weil ihre Spaltung mit heißem Wasser oder Dampf durch die im Souterrain oder Keller befindlichen Heiz- oder Dampfessel erfolgt.

Die Luft in demart beheizten Räumen wird deshalb nur erwärmt; es wird keine frische Luft wie beim Zimmerofen eingesogen. Die Luft stagniert also, wie man so sagen pflegt. Sie erwärmt sich nur, befeuchtet und erneuert sich aber nicht und ist folglich meist trockener und auch sandiger, weil die Staubteilchen bei trockener Luft leichter im Luftstrom schwimmen wie in feuchter Luft. Eine unangenehme Nebenerscheinung der sonst so besagten Zentral- oder Dampfheizung.

In der Regel ist die mittlere, relative Feuchtigkeit in Räumen mit Zentralheizung unter 60 v. H. Dieser geringe Feuchtigkeitsgehalt der Luft ist die Veranlassung, daß die Schleimhäute der Atmungsorgane austrocknen und hat die Entstehung von Kröpfen, Husten, Grippe, Bronchitis, Tuberkulose, Lungenentzündung, Nervenleiden, rheumatischer Kopf und Muskelschmerzen.

Die Angaben, daß die trockene Luft die vorstehenden Unannehmlichkeiten mit sich bringt, werden durch die Aufzeichnungen der meteorologischen Stationen über die Luftfeuchtigkeit bestätigt, woraus zu ersehen ist, daß die normale relative Feuchtigkeit im Sommer im Freien sich durchschnittlich über 60 bis 87 v. H. bewegt.

Dieser Luftfeuchtigkeitsgehalt ist den Menschen am zuträglichsten. Beweist, daß in dieser Zeit nicht so viel Katarrhe und Grippekrankheiten vorkommen wie im Winter. Da ist es doch klar, daß Feuchtigkeit von nur 40 bis 50 Prozent unangenehme Störungen und Nachteile im menschlichen Körper hervorrufen müssen.

Man hat nun bisher schon versucht, durch auf die Heizkörper Gefälle oder an sie angehängte Zonen und andere Geräte für die notwendige Luftbefeuchtung durch Wasserverdunstung zu sorgen. Diese konnten aber aus dem Grunde nicht befriedigen, weil: insofern der geringen Dose der Heizkörper die Wasserverdunstung

Wasser. Die früher trockene Luft ist völlig versättigt und hat eine stets richtig befeuchteten Platz gemacht, auch wenn bei strenger Kälte und scharfer Heizung das Fenster den ganzen Tag nicht geöffnet werden kann. Die Apparate selbst sind aus Weiskmetall innen mit rostfähigem Heizungsblech



Der Luftbefeuchter für normale Heizkörper

gestrichen und mit flüssigem Aluminium beschichtet (in der besseren Ausführung aus rein Messing poliert und mit Japontlack überzogen, wodurch ein Pulken nicht nötig ist) hergestellt.

Das Anwendungsgebiet der Apparate erstreckt sich auf alle Räume, welche mit Zentralheizung beheizt werden. Es kommen also nicht nur Wohnräume jeder Art, sondern im mindesten ebenso großem Um-

fange auch Büroräume in Frage. Gerade in letzteren, wo eine große Zahl Menschen in einem größeren Raum arbeiten, ist auf eine gute Luftbefeuchtung besonders Wert zu legen, da dadurch die Arbeitsfähigkeit und Arbeitskraft erhöht wird. So sind heute die neuen Apparate schon häufig auf den



Luftbefeuchter für Heizkörper in Wandnischen

Weg angetroffen. Hier werden diese besonders von den Kranken der Atmungsorgane angenehm empfunden, wie sie ja überhaupt für alle die, welche zu Asthma neigen, eine unbedingte Notwendigkeit sind. Dipl.-Ing. Mangold.

Ueber die elektrische Messung von Drehzahlen und Geschwindigkeiten

Wird von einer Drehzahlmessung gesprochen, so denkt man zunächst an mechanische Tachometer-Anlagen.

Gewiß haben auch solche ihre Vorteile; sie sind aber dort ungeeignet, wo es sich um die gleichzeitige Messung einer einzigen Größe an verschiedenen Betriebsstellen handelt, wenn der zu messende Wert erst, aufzunehmend und die betreffende Kurve nach der eigentlichen Messung noch näheren Aufschluß über den Verlauf desselben geben soll, oder wenn die Messgröße auf eine große Entfernung übertragen werden soll. Hierbei verliert gerade die elektrische Messung mittels Wechselstrom-Magnetinduktoren durch ihre Einfachheit.

Um das Prinzip einer solchen Anlage allgemein und leicht verständlich zu erklären, sei folgendes angegeben:

Rotiert eine Magnetwicklung mit Eisenkern in Felde starker Dauer- oder Wechselstrommagnete, oder aber, rotieren diese Magnete um die Pole einer feststehenden Wicklung mit einer gewissen Umlaufgeschwindigkeit, so ist die hierbei erzeugte Wechselspannung proportional der augenblicklichen Drehzahl. Mit anderen Worten heißt dies, daß die erzeugte Spannung ein genaues Maß für die Drehzahl darstellt. Benutzt man nun ein geeignetes Wechselstrom-Voltmeter und nicht dieses Instrument mit dem Magnetinduktoren zusammen in Umläufen, welche die Induktorenwicklung macht, so gibt der Zeigerausschlag des Anzeige-Instrumentes jeweils immer den genauen Tourenwert an. Mittels dieser Vorrichtung kann man auch kombinierte Meßgeräte mit einer Zeigerfata sowie einem Kontrollstromzählwerk, letzterer ist vor dem Polen einer kleinen Erregerwicklung angeordnet und nach dem bekannten Gesetz der Resonanz getrieben dann die- selben Jungen in Schwingungen, deren Eigenschwingungszahl der Frequenz des Magnetisierungsstromes entspricht. Dieser Kontrollstromzählwerk umfaßt naturgemäß nur ein enges Tourenintervall, welches die in mehr oder weniger große Maße der interessierenden Tourenzahl liegenden Werte enthält, jedoch kann die Abstimmung solcher Kontrollströme bedeutend genauer erfolgen, als es das Drehmoment des Zeiger-Instrumentes zuläßt.

Es ist selbstverständlich auch ohne weiteres möglich, ein registrierendes Voltmeter als Anzeige-Instrument geacht in Drehzahlen zu verwenden. Dieses Gerät zeichnet dann auf dem Registrierstreifen fortlaufend die Tourenkurve auf.

Bei solchen Anlagen besteht nun die Möglichkeit, im Betrieb, im Büro kurz überall an den interessierenden Stellen Anzeige- bezw. Registrier-Instrumente aufzustellen und damit die Messgröße laufend zu überwachen.

Es ist nun auch einleuchtend, daß diese Messungen in allen möglichen Variationen hergestellt werden können. Erwähnt sei hier an erster Stelle die Drehzahlüberwachung irgend welcher Maschinenwelle. Zweckmäßig wird in diesem Fall der Magnetinduktor mit der Welle direkt gekuppelt. In dies aus betriebstechnischen Gründen nicht möglich, so kann auch eine Nocken- bezw. Zahnradübertragung gewählt werden. Jedenfalls ist darauf zu achten, daß entweder durch direkte Kupplung, durch Uebertragung ins Schnecken- oder durch Uebertragung ins Zahnrad der Magnetinduktor in solche Rotation gebracht wird, daß die erzeugte Wechselspannung ausreicht, um einen Zeiger- bezw. Jungen-Ausschlag hervorzurufen.

Sind die Unterschiede zwischen Induktordrehzahl und Maschinenwelle zu groß, so genügt häufig eine einfache Nockenübertragung nicht mehr. Man greift zu einer oder mehreren Zwischenübertragungen. Umgekehrt kann aber auch die durch Zwischenübertragungen erhöhte bezw. verminderte Drehzahl einer Welle höher und leicht gemessen werden, indem man jeweils die eingeschalteten Uebertragungen bei der Eichung des Anzeige-Instrumentes berücksichtigt.

Höchstensweise läßt sich hier das, was hier von Drehzahlen gesagt ist, auch für fast alle Arten von Ge-

schwindigkeiten durchfahren. Man denke hier an die Messung der Geschwindigkeit von Fahrzeugen, an die Papiergeschwindigkeit von Papier- und Drucker-Maschinen, an irgendwelche Material-Geschwindigkeiten der verschiedensten Art, kurz überall an Maschinen, wo zur Erzeugung der Geschwindigkeit mit einer gewissen Drehzahl umlaufende Rollen verwendet werden, welche die fraglichen Magnet-Induktoren anzutreffen in ständiger und von deren Drehzahl man bei der Eichung angeben kann.

Man denke hier auch an Schaufelmaschinen:

Die Eingangs- und Ausgangswelle eines Papiermaschinenlaufes oder einer ähnlichen Maschine, welche streng genommen bei gleichem Durchmesser und Antriebe genau die gleiche Drehzahl haben müßte, weisen infolge des unmerklichen Schlupfes Differenzen in Bezug auf die Touren auf. Wohl läßt sich der Schlupf mittels Handtachometer feststellen, doch kann dies auf teurem Fall als einfache Betriebsmessung angesehen werden. Viel einfacher ist auch hier die Verwendung von 2, mit den fraglichen Wellen zu kuppelnden Magnetinduktoren samt entsprechenden Jungen- bezw. Zeiger-Ablesegeräten.

Bei dieser Gelegenheit sei auch an die Messung hoher und höchster Periodenzahlen gedacht, welche man mittels direkter Anzeige-Instrumente, wie Jungen- und Zeiger-Frequenzmesser, nicht messen kann. Man kuppelt bezw. verbindet die Welle des Hochfrequenz-Generators mit dem Magnetinduktor und erzeugt hiermit eine Spannung mittlerer Frequenz, welche mittels normaler Anzeige-Instrumente mühelos gemessen werden kann. Die Scala des Anzeige-Instrumentes wird entsprechend in Periodenzahlen geeicht und man hat hierdurch eine einfache und doch genaue Meß-Vorrichtung, deren Prinzip das gleiche ist, wie dasjenige der zu Eingang erwähnten Drehzahl-Anlage.

Erstspend kann die Verwendungsmöglichkeit solcher Apparate an dieser Stelle selbstverständlich nicht behandelt werden. Es sei wegen spezieller Fälle auf die einschlägige Fachliteratur verwiesen. Diese Ausführungen sollen nur einen Auschnitt bringen, welcher den einen oder anderen Leser veranlassen soll, die Möglichkeit der Verwendung solcher Geräte in seinem eigenen Betrieb zu prüfen. Ing. Adam Geier.

Bioelektrische Ströme

Alle Lebewesen erzeugen winzigen jedoch meßbare elektrische Ströme, und diese Elektrizität ist die Kraft, welche nicht nur die Geschwindigkeit ihres Wachstums beeinflusst, sondern auch ihre Formen bestimmt. Die Arbeit der Elektrizitätserzeugung in einer lebenden Pflanze oder in einem Tier ist die Zelle. Wie Prof. E. J. Lund der Universität Texas in einem Vortrag der physiologischen Abteilung der Botanischen Gesellschaft von Amerika ausführte, ist es gelungen, elektrische Ströme in lebenden Zellen nachzuweisen. Bei der Denial- und der weißen Kiefer fließt der Strom stets aufwärts in den äußeren Holzschichten und abwärts durch die innere Schicht der Rinde. Die Ammenheit der Ströme ist abhängig von der Wirkamkeit der lebenden Zellen. Sie verschwinden durch Belüftungsmittel und Gifte, die auf gewisse Zellen einwirken, gegebenenfalls auch durch Sauerstoffentzug oder andere Mittel. Werden wachsende Pflanzen verschiedener Arten der Einwirkung eines äußeren Stromes ausgesetzt, so werden wesentliche Veränderungen ihrer Äußeren eckhaltigen Form hervorgerufen. Das Vorhandensein ununterbrochener bioelektrischer Ströme wird zur Klärung der Frage beitragen, wie Wachstum und Erneuerung in einfachen und komplexen Pflanzen- und tierischen Geweben erfolgen, wenn keine Nervens- oder Hormonmittel bekannt sind. Zahlreiche schwere Kröpfe der Embryologie, des Wachstums und der Fortpflanzung werden durch diese natürlichen elektrischen Ströme in ein neues Licht gerückt.

Die erste Betonpumpe

eine Umwälzung in der Ausführung von Betonbauten

Für die Beförderung des Betons von der Mischmaschine zur Einbaustelle kamen bisher außer den veralteten, handbedienten Schaufelkarren und der in Ausnahmefällen angebrachten Verwendung von Kränen, oder Elektrofließbahnen nur drei Möglichkeiten in Frage. Es sind dies Kräne oder Rohrmasse mit Aufzug und schwenkbaren Förderbändern oder Förderlärme mit Aufzug und schwenkbaren Förderbändern bei plastischem Beton und schließlich noch die Förderung von trockenem Beton mittels Druckluft, der erst an der Austrittsstelle den notwendigen Wasserzusatz erhält. Das letztere Verfahren ist bisher nur in ganz wenigen Fällen benutzt worden. Die Förderlärme oder Rohrmasse haben den Nachteil, daß ihre Aufstellung erhebliche Kosten verursacht und deshalb nur bei Großbauten in Frage kommen. Auch die Verwendung der niedrigen, fahrbaren Förderbänder ist wegen ihrer dauernden Ortsveränderung recht umständlich.

Der bisher bei Großbauten wegen seiner verhältnismäßig einfachen Förderung so häufig verwendete Gußbeton hat den erheblichen Nachteil, daß der Beton wegen der Transportart in Förderbändern einen hohen Wassergehalt erhalten muß. Dadurch wird aber seine Festigkeit verschlechtert und man ist vielfach zum Aufstreichen gezwungen. Um eine größere Menge Zement wie eigentlich nötig, zuzusetzen, was seine Herstellung wieder verteuert und die Vorteile des billigen Transportes mehr oder minder aufhebt. Auch die Aufstellung und der Abbruch der Kräne bzw. Förderlärme samt den Förderbändern ist nicht einfach und stark von den Bodenverhältnissen und der Form des Gebäudes abhängig.

Seit kurzem hat die Torfrei Betonpumpe eine Umwälzung im Betontransport gebracht und alle bisherigen Schwierigkeiten mit einem Schloge beseitigt. Sie erfordert keine unübliche Aufstellung und ist für jede Betonart und für jede Betonmenge verwendbar. Ihre Benutzung ist ebenfals auf einer großen wie auf einer kleinen Baustelle möglich und bringt in jedem Falle erhebliche wirtschaftliche und auch technische Vorteile.

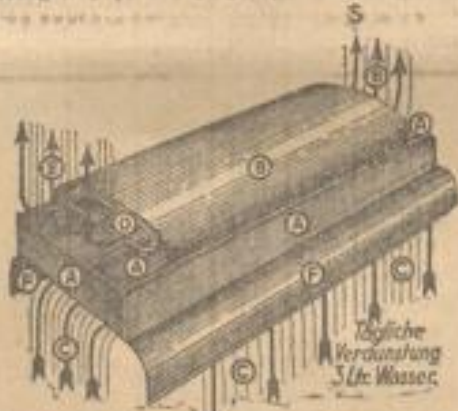
Bei diesen, auch „Pumpfrei“ genannten Förderverfahren wird der Betonmischer an irgend einer passenden Stelle, am zweckmäßigsten dort, wo Sand, Kies, Schotter und Zement leicht herangebracht werden können, aufgestellt. Der Betonmischer entleert den fertig gemischten Beton unmittelbar in den Aufnahmetrichter der daneben stehenden Torfrei-Betonpumpe. Diese selbst besteht aus einem stehenden Zylinder mit einem unten gummielastischen Kolben. Dem Zylinder wird der Beton aus dem Vorratbehälter mittels einer Schiebervorrichtung zugeführt, der Kolben kauft den Beton im ersten Teil in den Zylinder hinein und drückt ihn beim zweiten Lauff der Pumpe in einen als Ausleitetrichter mit dem Zylinder verbundenen Windkessel, von dem aus der Beton unmittelbar in die anschließende und bis zur Verwendungsstelle gehende Rohrleitung gelangt. Die Pumpe bedient also den fertig gemischten Beton von dem Mischer auf jede praktische Entfernung und Höhe (es wurden schon Förderungen bis 100 Meter horizontal und 40 Meter vertikal zur völligen Zufriedenheit ausgeführt), unmittelbar in die Schalung bzw. sonstige Einbaustelle.

Die Torfrei-Pumpe ist so gebaut, daß ebenso gut flüssiger wie auch klebriger Beton gefördert werden kann. Der Kraftbedarf beträgt je nach Länge und Höhe der Förderleitung, sowie Menge und Dichte des Betons 5 bis 20 PS. Zur Bedienung der Pumpe ist nur ein Mann nötig. Auf einigem Maße auf eingetriggerten Bauwerken wird der die Betonmaschine bedienende Mann auch die Pumpe mit bedienungsfähigen können. Bei einer Stundenleistung von 10 cbm Beton pro Stunde bekommt die Rohrleitung einen Durchmesser von 120 mm. Die Wandstärke der einzelnen Rohrstücke hängt von der Länge der Rohrleitung ab und beträgt 4 bis 5 mm. Die Rohrleitungen legen sich aus geraden Stücken von am besten 3 m Länge und den notwendigen Krümmern zusammen. Um die letzten 20 m der Rohrleitung besser beweglich zu machen, schaltet man zweckmäßig vor ihnen einen Gummischlauch als Zwischenstück ein.

Sehr wichtig ist es, daß bei Verwendung der Betonpumpe der Beton auf dem Wege von dem Mischer zur Einbaustelle nicht nur nicht verdichtet, sondern sogar noch verdichtet wird. Versuche und die Praxis haben bewiesen, daß der Pumpbeton eine um etwa 10 bis 15 v. H. höhere Festigkeit wie normaler Beton aufweist. Es ist dies dadurch zu erklären, daß der Beton durch die Pumpe verdichtet wird. Diese Verdichtung des Betons hat zur Folge, daß man den Zementzusatz um etwa 10 v. H. heruntersetzen darf, was von einzelnen Bauverwaltungen auf Grund der Probemuster auch gestattet wurde. Die Untersuchungen haben ferner noch gezeigt, daß beim Einbringen des Betons in Schalung überhaut nicht mehr auftreten. An den ausgeheilten Flächen, die weit besser aussehen hatten als die des normalen Betons, war an keiner Stelle mehr die so unliebsame Röhrenbildung anzutreffen.

Die Pumpfrei-Beton-Förderanlage ist vorzugsweise für die Betonierung von Eisenbeton-Hochbauten sowie allen anderen Eisenbetonbauten geeignet, welche die Verarbeitung eines Betons mit Aufschlaghöhen bis zu 40 m Körngroße verlangen. Für Talpferrenbauten ist diese Formweise zu klein und die letzten Betonpumpen sind deshalb dafür weniger geeignet. Es ist jedoch beachtlich, auch für diese Art Bauten eine Betonpumpe zu konstruieren mit entsprechend größerer Leistung und für größerem Material.

Verantwortlich: R. u. l. G. Meyer



A Wasserbehälter, B Saugpapier, C Weg der aufsteigenden Heißluft, D Kaminartige Zug, E Gesäßliche gereinigte Luft, F Lascchen

lung meistens völlig ungenügend ist. Auch ist die der Verdunstung angelegte Wasserschicht fast fast zu klein. Der Mischvorgang hat vielfach an der irrigen Ansicht festgehalten, die Aufstellung von Luftbefeuchtern wäre unnötig. Das ist in keinem Falle, nur müssen solche verwendet werden, welche eine genügende Wasserverdunstung gewährleisten.

Seit einiger Zeit ist nun die Frage durch die neuen Luftbefeuchter, die eine Luftwindbälger-Düse besitzen, nicht nur reiflich gelöst, sondern darüber hinaus findet bei ihrer Verwendung noch eine weitgehende Reinigung der Luft von Staub und Bakterien statt. Sie wurden erfunden, weil der behandelnde Arzt im Krankenhaus immer gegen trockene Luft nasse Tücher aufhängen ließ. Der Luftbefeuchter besteht in seiner normalen Form aus einem vierreihigen Windbehälter, der auf den Heizkörper gesetzt wird und durch seine Röhren die Luft hindurch läßt. Dieser mittlere Teil wird durch ein Saugpapier überspannt, das in den Röhrenenden in den Wasserbehälter eintaucht. Da das Papier sich mit Wasser vollsaugt, so ist nicht nur die Verdunstungsfläche eine bedeutend größere, sondern die Luft wird noch dabei gereinigt. Das feuchte Saugpapier, das den Heizkörper oben in der Länge der Wasserbehälter vollständig überdeckt, fängt den Staub auf, der durch die heiße Luft der Heizkörper in die Höhe getragen wird. Die heiße Luft selbst entweicht, mit Feuchtigkeit gesättigt, an den beiden Enden. In der Mitte des Saugpapiers bildet sich ein Puffel, der den Staub auf dem Saugpapier niederlagert. In das Saugpapier nach einigen Wochen an seiner Unterseite vollkommen mit Staub und Schmutzteilchen besetzt, so wird es in einfacher Weise durch ein neues ersetzt.

Für die in Wandnischen eingebauten Heizkörper gibt es eine zweite Form, welche aus einem schmalen Zylinderbehälter mit Wasser besteht, der an zwei Stellen am Heizkörper aufgehängt ist. Ueber ihn wölbt sich auch hier das Saugpapier, das aber nur einseitig in das Wasserbad eintaucht. Seine Wirkungsweise wird jedoch dadurch nicht wesentlich beeinträchtigt. Es ruht auf schmalen Metallrippen, welche jeder Form der Heizkörper entsprechend geformt werden können, so daß auch hier das Saugpapier in der Länge des Wasserbehälters den Heizkörper völlig überspannt.

Die Wirkung der Apparate, die durch die Wärme der Heizkörper in Tätigkeit gesetzt werden, ist etwa fünfmal so groß als die der bekannten Tüchlein. Diese modernen Luftbefeuchter verwenden in einem Zimmer von 60 Kubm. Luftstrom täglich etwa 2-3

Wieder Abgabendruck an den Effektenmärkten

Heberwiegend Abschwächungen von 1-3 v. H. / etwas gebessert / Schluss

Mannheim abgeschwächt

Unter dem Druck der Geschäftslage und schwächerer Erwartungen über die Tendenz der Wirtschaft im nächsten Jahr, haben die Kurse der Aktienmärkte in Mannheim abgenommen. Die Kurse der Aktienmärkte sind im allgemeinen abgenommen, wobei die Abnahme der Kurse der Aktienmärkte im allgemeinen abgenommen ist.

Frankfurt schwächer, im Verlaufe etwas freundlicher

Beziehlich an der gestrigen Abnahme machte sich noch ein Einbruch der Aktienmärkte wieder bemerkbar, der vor allem durch die Abnahme der Kurse der Aktienmärkte im allgemeinen abgenommen ist.

Berlin matter

Nachdem die Kurse der Aktienmärkte im allgemeinen abgenommen sind, ist die Tendenz der Aktienmärkte im allgemeinen abgenommen.

Das Ausland hat trotz der Abnahme der Kurse der Aktienmärkte im allgemeinen abgenommen.

Im Verlaufe auf Deckungsneigung der Kurse wieder unregelmäßig

Beziehlich konnte man gegen die Anfangskurse Rückgänge bis zu 1 1/2 v. H. feststellen. Besonders stark lagen weiter Rückgänge, Kollapsen und Verluste.

Ruhiges Brotgetreidegeschäft - Lustlose Metallbörsen

Stärkeres Inlandsangebot an Weizen / Beruhigtes Weizenmehlggeschäft / Roggen feil / Kupfer abgeschwächt

Berliner Produktenbörse v. 6. Jan. (Fig. Dr.)

Die Börse hat heute im allgemeinen abgenommen. Die Kurse der Aktienmärkte sind im allgemeinen abgenommen.

Die Kurse der Aktienmärkte sind im allgemeinen abgenommen.

Die Kurse der Aktienmärkte sind im allgemeinen abgenommen.

Die Kurse der Aktienmärkte sind im allgemeinen abgenommen.

Magdeburger Indermärkte vom 6. Jan. (Fig. Dr.)

Die Kurse der Aktienmärkte sind im allgemeinen abgenommen.

Die Kurse der Aktienmärkte sind im allgemeinen abgenommen.

Die Kurse der Aktienmärkte sind im allgemeinen abgenommen.

Die Kurse der Aktienmärkte sind im allgemeinen abgenommen.

Die Kurse der Aktienmärkte sind im allgemeinen abgenommen.

Die Kurse der Aktienmärkte sind im allgemeinen abgenommen.

Die Kurse der Aktienmärkte sind im allgemeinen abgenommen.

Die Kurse der Aktienmärkte sind im allgemeinen abgenommen.

Die Kurse der Aktienmärkte sind im allgemeinen abgenommen.

Die Kurse der Aktienmärkte sind im allgemeinen abgenommen.

Die Kurse der Aktienmärkte sind im allgemeinen abgenommen.

Die Kurse der Aktienmärkte sind im allgemeinen abgenommen.

Die Kurse der Aktienmärkte sind im allgemeinen abgenommen.

Die Kurse der Aktienmärkte sind im allgemeinen abgenommen.

Berliner Metallbörse vom 6. Januar 1931

Metalle	Preis	Metalle	Preis
Gold	1750	Silber	120
Platin	1000	Kupfer	150
...

Londoner Metallbörse vom 6. Januar 1931

Metalle	Preis	Metalle	Preis
Gold	1750	Silber	120
Platin	1000	Kupfer	150
...

Aus Rundfunk-Programmen

Mittwoch, 7. Januar

- 12.00: Stuttgart: Württemberg.
- 13.00: Stuttgart: Baden.
- 14.00: Frankfurt: Hessen.
- 15.00: Berlin: Preußen.
- 16.00: Hamburg: Norddeutscher.
- 17.00: Köln: Rheinland.
- 18.00: München: Bayern.
- 19.00: Leipzig: Sachsen.
- 20.00: Breslau: Oberschlesien.
- 21.00: Danzig: Pommern.
- 22.00: Königsberg: Ostpreußen.
- 23.00: Weimar: Thüringen.
- 24.00: Jena: Thüringen.
- 25.00: Chemnitz: Sachsen.
- 26.00: Dresden: Sachsen.
- 27.00: Regensburg: Oberbayern.
- 28.00: Nürnberg: Mittelfranken.
- 29.00: Bamberg: Oberfranken.
- 30.00: Würzburg: Unterfranken.
- 31.00: Bayreuth: Oberfranken.
- 32.00: Bamberg: Oberfranken.
- 33.00: Würzburg: Unterfranken.
- 34.00: Bayreuth: Oberfranken.
- 35.00: Bamberg: Oberfranken.
- 36.00: Würzburg: Unterfranken.
- 37.00: Bayreuth: Oberfranken.
- 38.00: Bamberg: Oberfranken.
- 39.00: Würzburg: Unterfranken.
- 40.00: Bayreuth: Oberfranken.



Jugend im Kampf

ROMAN VON GERTRUD WEYMAR-HEY

(Kochdruck verboten.)

Sie wandte sich ab. „In fünf Minuten, Herr Gosen.“

Er nickte „Schön.“

In seiner Manteltasche steckte eine Berliner Zeitung, die er gestern Abend im Gasthaus gekauft hatte.

Als Anna herein kam und den Frühstückstisch deckte, empfand sie mit der Feindseligkeit der Liebe sofort, daß seine Gedanken weit fort von hier waren.

Derbst merkte dann auf der Fahrt, daß Horst gute Bäume heute wirklich nicht umzubringen war.

„Es lebt sich halt jeder auf seine Art an“, sagte Horst kurz.

Die Kongeressarie in der Briefkassette war wie ein Laubman.

Nachdem er sich noch in einem Hotel unweit der Philharmonie ein Zimmer bestellt hatte, freute er sich mit jenem schönen, freien Gefühl des Vogelgeflüchters.

Er hatte schon ganz abhanden bekommen was, wachte in ihm auf.

Er hatte vergessen, daß er sich in der Friedrichstraße in Berlin befand.

Er hatte vergessen, daß er sich in der Friedrichstraße in Berlin befand.

Er hatte vergessen, daß er sich in der Friedrichstraße in Berlin befand.

Im nächsten Augenblick tat er ganz spontan etwas, wovon er später nicht zu sagen wußte.

Warum hatte er ihr geholfen? Aus Mitleid? Gewiß, die ausgeputzte Armflehheit, das ängstliche Erschrecken des gehetzten Geschöpfes hatten sein Mitleid geweckt.

Warum hatte er ihr geholfen? Aus Mitleid? Gewiß, die ausgeputzte Armflehheit, das ängstliche Erschrecken des gehetzten Geschöpfes hatten sein Mitleid geweckt.

Warum hatte er ihr geholfen? Aus Mitleid? Gewiß, die ausgeputzte Armflehheit, das ängstliche Erschrecken des gehetzten Geschöpfes hatten sein Mitleid geweckt.

Warum hatte er ihr geholfen? Aus Mitleid? Gewiß, die ausgeputzte Armflehheit, das ängstliche Erschrecken des gehetzten Geschöpfes hatten sein Mitleid geweckt.

Warum hatte er ihr geholfen? Aus Mitleid? Gewiß, die ausgeputzte Armflehheit, das ängstliche Erschrecken des gehetzten Geschöpfes hatten sein Mitleid geweckt.

triebe dieser Stadt, und schon war er durch das an sich belanglose Erlebnis mitten hineingesogen worden.

Er hörte Stimmen und Stöße auf die Straße zurück.

Und das Herz schloß sich. Unter den ersten jungen Gestalten, die heraustraten, waren Ginter und Dilde.

Sie erwiderte erst froh, als sie seine Stimme hörte.

„Guten Tag, Fräulein Volkmar!“ Sie gaben sich die Hände.

„Guten Tag, Fräulein Volkmar!“ Sie gaben sich die Hände.

Jugendlich und gepflegt,

Voraussetzung für jede moderne Frau. Spielend erreicht durch Pfeilring-Lanolin-Creme, die sofort in die Haut einzieht und keinen fettigen Glanz hinterläßt. Universalcreme für alle Gelegenheiten - eine Creme für Tag und Nacht.

Pfeilring Lanolin-Creme

In Dosen und Tuben von RM. 0,20 bis 1,-

